

## Praktikumsbericht Wien

Mein Name ist Jan Schürmann und ich habe die Fremdausbildung im Rahmen meines Studiums an der Pädagogischen Hochschule (PH) Wien vom 06.01.2023 bis zum 25.02.2023 in Wien absolviert.

### Bewerbung

Im Frühjahr des Jahres 2022 fassten vier Kommilitonen und ich den Beschluss, die Fremdausbildung außerhalb Deutschlands abzuleisten. Die Wahl viel ziemlich schnell auf Wien, da wir die Fremdausbildung in einer im deutschsprachigen Raum liegenden Großstadt absolvieren wollten. Ich selbst bin zwar zu diesem Zeitpunkt noch nie in Wien gewesen, habe jedoch von Freunden und Familie, die bereits die Stadt besucht haben, nur Gutes gehört.

Anfangs habe ich mich nur bei der Stadt Wien beworben, da ich mir nicht vorstellen konnte, die Fremdausbildung außerhalb einer Stadtverwaltung zu absolvieren. Glücklicherweise habe ich nach der Absage der Stadt Wien meine Meinung geändert und mich an der PH Wien beworben. Fünf Tage nach der Bewerbung kam auch schon die Zusage.



*Ich vor dem Schloss Belvedere*

### PH Wien

Die PH Wien bietet derzeit 8 Studiengänge zum Bachelor bzw. Master of Education sowie eine Vielzahl von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrpersonen an und ist mit ihren rund 2.700 Lehramtsstudenten die größte PH in Österreich. Besonders für mich war, dass sich in dem Campusgebäude auch eine Volks- (Schüler zwischen 6 und 10) und eine Mittelschule (Schüler zwischen 10 und 14) mit insgesamt 400 Schülern befand. Dies ist Standard an pädagogischen Hochschulen, da die Studierenden so direkt Praxiserfahrung in den Schulen sammeln können.

### Arbeitsalltag

Den gesamten Fremdausbildungszeitraum war ich im Personalbereich des Institutes für Elementar- und Primarbildung (Vor- und Grundschule) eingesetzt. Im März 2023 begann das neue Sommersemester an der PH, sodass ich in den beiden Monaten der Fremdausbildung hauptsächlich mit der Personalplanung und Controlling des vereinbarten Stundenausmaßes der Dozenten, dem Abgleichen der Interessenbekundungen der Lehrpersonen mit den Stundenplanvorgaben und der anschließenden Lehrfächerverteilung, der Eingabe und Zuordnung von Dozenten zu den jeweiligen neuen Semesterlehrveranstaltungen in der online Datenbank der PH (PH-Online) sowie der Kontrolle der eingeplanten Stunden pro Lehrveranstaltung beschäftigt war. Aber auch administrative Arbeiten wie das An- und Abmelden von Studierenden in PH-Online, das Planen einer Dienstreise und das Verfassen von Stellenausschreibungen gehörten zu meinem Aufgabenbereich. Die Aufgaben waren interessant, abwechslungsreich und mitunter anspruchsvoll, sodass im Büroalltag keine Langeweile aufkam. Sie wurden mir im Vorfeld stets gut erklärt und da ich bei Fragen jederzeit auf die Kollegen zurückkommen konnte, hatte ich nie das Gefühl, mit den Aufgaben alleine gelassen worden zu sein. Auch konnte ich an einigen Veranstaltungen und Besprechungen des Institutes teilnehmen, z.B. an einer „Come Together“ Feier, bei der das Institut nach den Coronajahren mal wieder „zusammenkommen“ wollte, mehreren Treffen einer Erasmus-Austausch Gruppe, die einen Förderantrag bei der EU vorbereitet, einem Interview des Institutsleiter durch Studenten und einem Symposium zum „Tag

der Elementarbildung“, ein österreichweiter Aktionstag, an dem auf die Bedeutung der Elementarbildung aufmerksam gemacht werden soll.

Mein Schreibtisch stand in einem Büro mit insgesamt vier Arbeitsplätzen. Zwei davon gehörten Mitarbeiterinnen der PH. Eine von ihnen kümmerte sich um das Qualitätsmanagement der Studiengänge, die andere war die Gesamtkoordinatorin des Institutes. Neben ihren normalen Arbeitsbereichen lehrten beide noch an der PH. Der dritte Platz war ab Februar mit einem weiteren Praktikanten besetzt, der an der Verwaltungshochschule Kehl Public Management studiert. Unser Büro war mit einer Durchgangstür direkt mit dem Büro des Institutsleiters verbunden. Die Tür stand so gut wie immer offen, sodass man nie alleine war und immer Stimmung im Büro herrschte. Nur wenn Lehrende dienstlich mit dem Institutsleiter oder Studierende mit meinen Bürokolleginnen reden wollten, wurden sie geschlossen.

Beim Begrüßungsgespräch bot mir der Institutsleiter direkt das „Du“ an, was auch sämtliche andere Mitarbeiter taten. Allgemein herrschte auf der Arbeit eine entspannte Arbeitsatmosphäre, was eventuell auch daran lag, dass fast alle Mitarbeiter der PH einen sozialpädagogischen Background (ein Lehramtsstudium) haben. So konnte ich mich schnell in das Team einfinden und bekam das Gefühl, ein richtiges Mitglied der „Bürogruppe“ zu sein.

### Wohnsituation

Gewohnt haben wir alle zusammen in einer geräumigen, zweistöckigen 4-Zimmer-Wohnung im 10. Bezirk „Favoriten“. Unten waren drei Schlafzimmer, ein Bad und ein kleiner Abstellraum. Die obere Etage enthielt das Wohnzimmer, die Küche und den Essbereich, wobei die Räume nicht voneinander abgetrennt waren, sodass die zweite Etage quasi ein großer Raum war. Zudem hatten wir oben eine kleine Terrasse. Der Stadtteil Favoriten ist mit seinen rund 200.000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Bezirk Wiens und liegt zentral in der Stadt. Die Wohnung lag in unmittelbarer Nähe zur PH, so konnte ich jeden Tag zu Fuß zur Arbeit gehen. Auch war der nächste Supermarkt weniger als 300 Meter entfernt und eine Straße weiter gab es zahlreiche Imbissstände, die Gerichte aller Art anbieten. Gesucht und gebucht haben wir die Wohnung gemeinsam über die Website „housinganywhere.com“.

### Freizeit

Nachdem ich mich von der anfänglichen Reizüberflutung, die ich beim Erkunden der unglaublich schönen Gebäude der Burgstraße durchlebte, erholt habe, habe ich mich schnell eingelebt. Dabei hat mir der gute Start in die Arbeit dank der netten Kollegen geholfen aber auch die Stadt selbst. Wien kam mir von Anfang an nicht als fremdartige Stadt vor (abgesehen von der Burgstraße), der größte Unterschied zu einer deutschen Großstadt war für mich, dass die meisten Supermärkte in Wien vor 20 Uhr schließen und dass es in Österreich kein Pfand auf Plastikflaschen gibt. Das Einleben wurde natürlich auch durch das Zusammenleben mit meinen Kommilitonen vereinfacht. Unsere Freizeit haben wir fast ausschließlich zusammen verbracht, sodass sich das WG-Leben für mich wie eine lange Klassenfahrt angefühlt hat. Unter der Woche haben wir gemeinsam gekocht, gespielt und Filme geguckt, an den Wochenenden haben wir Museen besucht, Schlösser besichtigt, waren in den Wäldern wandern und an der Donau spazieren, wir haben ein Fußballspiel im Stadion von Rapid Wien gesehen und waren in einem Observatorium am Prater. Natürlich haben wir auch die ein oder andere Bar besucht. Dabei war immer alles einfach zu erreichen, der ÖPNV in Wien ist gut ausgebaut (U-Bahn, Straßenbahn & Busse) und über die ÖBB-App konnte man sich schnell eine Monatskarte für den gesamten Stadtbereich kaufen. Mit 51 € war diese auch noch erschwinglich. Glücklicherweise hatten wir bei all diesen Unternehmungen fast immer gutes Wetter, nur die ersten beiden Wochen hat sich die Sonne nicht blicken lassen. Allgemein hatte ich mir den Winter in Wien deutlich kälter vorgestellt, als er im Endeffekt war. Zum Teil war es in Hannover zu der Zeit kälter.

Sprachliche Schwierigkeiten mit den Wienern gab es selten, da mir das Wienerisch nicht als starker österreichischer Dialekt vorkam. Probleme hatte ich eher mit dem niederösterreichischen Dialekt. Aus

Niederösterreich, einem an Wien grenzenden Bundesland, kamen einige meiner Kollegen, von denen ich Arbeitsaufträge erhielt. Diese Arbeitsaufträge mussten für mich häufig wiederholt werden, da ich grade anfangs nicht viel verstanden habe. Mit der Zeit wurde es aber etwas besser.

### Fazit

Alles in allem bin ich superglücklich die Fremdausbildung in Wien gemacht zu haben. Die Arbeit an der PH war spannend und es war interessant, mal nicht in einer Kommunalverwaltung zu arbeiten. Die Kollegen waren super lieb und tatsächlich vermisse ich das Arbeiten dort. Das Zusammenleben mit den Kommilitonen in der WG war spaßig und harmonisch (das Schnarchen meines Zimmerkollegen verblasst durch die „rosarote Rückblick Brille“). Allgemein ist es mal eine spannende Erfahrung mit 4 gleichaltrigen Menschen zusammenzuwohnen. Ich erinnere mich gerne zurück an Filmabende unter der Woche und das gemeinsame frühstücken an den Wochenenden mit anschließenden Ausflügen. Ich freue mich schon Wien irgendwann mal im Sommer zu besuchen (grade die Parks müssten nochmal um einiges schöner sein, als im Winter) und empfehle jedem, diese Stadt mal kennenzulernen, wenn nicht sogar auch eine Fremdausbildung dort abzuleisten.



*Hofburg*



*Pestsäule*



*Franz-von-Assisi-Kirche*



*Neue Burg*



*Naturhistorisches Museum*



*Schloss Belvedere*



*Schloss Schönbrunn*



*Wiener Staatsoper*